

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Reklameteil 2,00 M.

Bertagung der Beratungen in Spaa.

Die Verhandlungen in Spaa.

Ein Vorschlag von Stinnes.

Berlin, 13. Juli. Wie der „Voss. Blg.“ aus Spaa gemeldet wird, hat in der heutigen Vollsitzung Stinnes im Namen der deutschen Delegation den Vorschlag gemacht, Deutschland solle gestaffelte Kohlenlieferungen an die Entente machen, und zwar zuerst 1,1 Millionen Tonnen monatlich, vom 1. Oktober 1,4 Millionen Tonnen und vom 1. Januar 1921 ab 1,7 Millionen Tonnen monatlich. Ferner verlangte Stinnes, daß der Preis für die Tonne von 80 auf 130 Francs erhöht werden soll. Die Differenz von 50 Francs soll für die Ernährung der Arbeiter verwendet werden. Die letztere Forderung wurde von den französischen Delegierten für unannehmbar erklärt; insgesamt hatten die Besprechungen vorläufig nur wenig Ergebnisse.

Heute vormittag haben zwei Kommissionsberatungen stattgefunden, die sich mit der Kohlenfrage zu beschäftigen hatten. Sämtliche beteiligten Nationen hatten nur einen Delegierten gestellt, und zwar war Deutschland durch Herrn Stinnes vertreten. Ein Resultat scheint in dieser Sitzung noch nicht erzielt worden zu sein. Der Verhandlungston soll freundlich gewesen sein. Es verlautet weiter, daß von alliierter Seite die Forderung dahin ermaßigt wurde, daß Deutschland nunmehr nur 1,8 Millionen Tonnen monatlich liefern soll, statt der gestern verlangten zwei Millionen. Es heißt, daß die deutschen Vertreter auch heute vormittag nicht auf diesen Vorschlag eingegangen sind.

Millerand reist nicht nach Paris.

Berlin, 13. Juli. Millerand erklärte heute mittag französischen Journalisten gegenüber, er werde heute abend nicht abreisen und auch zur Feier des 14. Juli nicht in Paris sein. Die Konferenz gehe weiter und er bleibe bis zu ihrer Beendigung hier. Nach dem „Echo de Paris“ soll dieser Entschluß Millerands auf den Einfluß Lloyd Georges zurückzuführen sein, der erklärt habe, die öffentliche Meinung Englands, besonders aber das englische Parlament, würde den raschen Abbruch der Verhandlungen nicht verstehen. Es müsse der Beweis geliefert werden, daß kein Mittel unversucht gelassen sei, um zur Ausführungsmöglichkeit des Friedensvertrages zu gelangen.

Churchill als Vertreter

Lloyd Georges.

London, 13. Juli. Mit der Vertretung Lloyd Georges, der sich wegen seiner Erkrankung von den Verhandlungen auf einige Tage zurückzuziehen scheint, ist Churchill beauftragt worden.

Präsident de la Croix vertagt die Beratungen.

WTB. Spaa, 13. Juli. (Amtlich.) Heute vormittag 11 Uhr tagte die gemischte Kommission, die gestern nachmittag von der Konferenz

eingesetzt worden war, um die Vorschläge der deutschen Regierung in der Wiedergutmachungsfrage erörtern zu lassen. Die deutsche Delegation war durch Finanzminister Dr. Wirth, Dr. Karl Melchior als Wirtschaftsbeirat des Ministers des Auswärtigen, Geheimrat Wiedfeldt als Beirat des Wirtschaftsministers, Staatssekretär Bergmann als Vertreter des Wiederausbau ministeriums und der Kriegsleistungskommission und einem Sekretär vertreten.

Der Präsident der Kommission stellte fest, daß es sich nur um eine Enquête, nicht um eine Beratung handle, und richtete an die deutschen Delegierten eine Reihe Fragen, durch die verschiedene Punkte der deutschen Vorschläge aufgeklärt wurden. Sodann bat er die deutschen Delegierten um eine bestimmte Auskunft über die Höhe des finanziellen Angebotes, insbesondere der Jahreszahlung. Reichsfinanzminister Dr. Wirth stellte eine solche Antwort für den späteren Nachmittag in Aussicht.

Inzwischen hatten die deutschen Sachverständigen in der Kohlenfrage mit den Sachverständigen der Gegenseite über ein neues Angebot monatlicher Tonnenlieferungen an die Alliierten verhandelt und das Angebot in schriftlicher Form gemacht. Eine Einigung war nicht zustande gekommen. In dem am Nachmittag bei dem Herrn Reichskanzler abgehaltenen Ministerrat wurde insgesamt beschlossen, die gewünschte Auskunft an die gemischte Kommission zunächst zurückzuhalten, bis in der Nachmittags-Sitzung des engeren Rates der Konferenz die Kohlenlieferung, die jedem wirtschaftlichen Angebot zur Basis dienen müßte, festgestellt worden sei.

In der Sitzung des engeren Rates forderte der Präsident der Konferenz die deutsche Delegierten jogleich zur Abgabe ihrer Erklärung in der Kohlenfrage auf. Reichsminister Dr. Simons entwickelte die Gründe, aus denen es der deutschen Regierung unmöglich sei, Zusagen wegen Kohlenlieferungen zu machen, die nicht die Zustimmung der Bergwerksunternehmer und insbesondere der Bergwerksarbeiter gefunden haben. Er machte auf den durch die Blockade geschwächten Gesundheitszustand der Bergarbeiter aufmerksam, der es ihnen ohnehin er schwere Leibeserüschungen zu leisten, und der eine weitere Steigerung der Produktion nur gestatte, wenn man die Ernährung verbessere und für eine größere Zahl Bergarbeiter angemessene Wohnungen schaffe. Unter dieser Voraussetzung könne man zusagen, das Tageslieferungsquantum vom 1. Oktober 1920 ab um 12 000 Tonnen, also auf 56 000 Tonnen, und vom 1. Oktober 1921 ab um weitere 12 000 Tonnen auf 68 000 Tonnen zu erhöhen. Der Minister erklärte, daß eine weitere nicht unerhebliche Steigerung möglich sein wird, wenn in Oberschlesien für Ruhe gesorgt würde, sodaß Leibeserüschungen geleistet werden können. Dazu sei erforderlich, den Abstimmungstermin sobald als möglich anzusehen, weil bis dahin die friedliche Arbeit durch Agitationen aller Art gestört werde. Noch besser würde es sein — aber damit gäbe er nur eine Anregung,

ohne einen Antrag zu stellen —, wenn man die Abstimmung überhaupt aufgabe und über die Kohlenlieferungen an Polen und die anderen auf die oberschlesischen Kohlen angewiesenen Länder unter Zustimmung der Alliierten eine Vereinbarung trüfe. Diese Zustimmung sei notwendig, weil durch den Friedensvertrag für Frankreich, Italien und Belgien eine Art internationaler Hypothek auf das deutsche Kohlenvorräte unter gewissen Bedingungen geschaffen sei. Nach seiner Überzeugung würde auf diese Weise Polen von der deutschen Bergwerksverwaltung mehr Kohlen erhalten können, als wenn es die Verwaltung selbst in die Hand bekäme. Die Abstimmung in Oberschlesien sei zwar zweifelhafter als die in Schleswig und Allenstein, sie werde aber von uns nicht gefürchtet. Was wir fürchten, sei nicht die Abstimmung, sondern die mit ihr verbundene Unruhe und Verfeindung. Der Minister hat daher, diese Anregung zur Gewährung einer neuen Verhandlungsgrundlage in Erwägung zu ziehen.

Präsident de la Croix erwiderte, daß diese Antwort die alliierten Regierungen mit großem Bedauern erfülle und eine sehr ernste Lage schaffe. Man habe gehofft, in Spaa zu einem wirklichen Frieden zu gelangen. Der deutsche Außenminister habe das Vorrecht der Alliierten auf die deutschen Kohlen anerkannt. Das Recht sei sehr massiv geltend gemacht worden. Über die deutsche Delegation ließe es unberücksichtigt. Unter diesen Umständen müsse er die Sitzung aufheben und behalte sich vor, den Delegierten einen Beschluß über einen neuen Termin mitzuteilen.

Die Ernährungslage Deutschlands.

Spaa, 13. Juli. (WTB.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Konferenz in Spaa die Exposé über die Ernährungslage Deutschlands unterbreitet, in dem es u. a. heißt: Die Ernährungsschwierigkeiten Deutschlands röhren her

1. von dem starken Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion während des Krieges und noch in der Nachkriegszeit;
2. von der Unmöglichkeit, die für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erforderlichen Betriebsmittel, wie Futtermittel, Nährphosphate usw.; in ausreichende Mengen einzuführen;
3. von dem Mangel an Zahlungsmitteln für die Deckung des jehlenden Lebensmittelbedarfes durch Einfuhr.

Der Erntertrag pro Hektar sank in dem Zeitraum 1913 bis 1918 für Brotgetreide um 21 Prozent, für Futtergetreide um 25 Prozent, für Kartoffeln um 31 Prozent, für Zuckerrüben um 30 Prozent. In demselben Zeitraum sank der Bestand an Rindvieh, Milchkühen und Schweinen um nichts weniger als 41 Prozent. Deutschland ist daher gezwungen, die im Kriege eingeführte Rationierung noch für eine Reihe von wichtigen Lebensmitteln fortzuführen. Die Nationen sehen aber so knapp bemessen, daß sie nur etwa die Hälfte des täglichen Kalorienbedarfs eines erwachsenen Menschen decken. In Preußen starben von Rindern im Alter von ein bis fünf Jahren im Jahre 1914 52 924, im Jahre 1918 67 369, obwohl die Geburtenziffer sich während der Kriegsjahre um etwa 40 Prozent verringert hatte. In Mecklenburg-Schwerin, einem Agrarstaat, betrugen dieselben Ziffern im Jahre 1914 360 und im Jahre 1918 819. Andererseits gestaltet der Zustand der chronischen Unterernährung der erwachsenen Bevölkerung nicht, ihre volle Arbeitsfähigkeit wieder

zu erlangen. Die Folge ist die Unmöglichkeit, die gegenwärtig durchaus ungünstigsten Leistungen in Industrie und Bergbau zu steigern. Hierzu kommt, daß es einem wachsenden Teil der Bevölkerung unmöglich ist, die auf Karten ausgegebenen Lebensmittel färmlich abzunehmen, da der Preis die Kaufkraft der Bevölkerung übersteigt, obwohl das Reich einen Teil der Lebensmittel verbilligt. Die augenscheinlich ausgegebenen Wochenrationen, die einschließlich Hülsefrüchte, Bulet, Marzipan und Konserven einen Kalorienwert von etwa 12 600 haben, kommen auf 101,4 Mt. zu stehen, während sie vor sechs Jahren 7,77 Mt. kosteten. Unter Berücksichtigung aller vorgetragenen Umstände beziffert sich der Einfuhrbedarf Deutschlands für das nächste Wirtschaftsjahr auf zwei Millionen Tonnen Brotgetreide, zwei Millionen Buttergetreide, 750 000 Tonnen Dörrfrüchte, 180 000 Tonnen Fleisch und Spez., 144 000 Tonnen Fett, 500 000 Tonnen Fische, ferner 500 000 Tonnen Kalzophosphat und 350 000 Tonnen Schwefelsäure im Gesamtbetrag von 3 403 600 000 Goldmark. Die deutsche Delegation schlägt daher vor, eine Kommission aus Sachverständigen der einzelnen Länder mit größter Geschwindigkeit zu bilden, um über die Maßnahmen der Verbesserung der Ernährung in Deutschland zu beraten.

Ein unliebsamer Zwischenfall.

Spaa, 13. Juli. Der der deutschen Delegation für die Konferenz in Spaa zugewiesene Journalist Stoklosa, Vertreter des W.D.P., ist gestern abend kurz vor Mitternacht auf dem Wege zu seinem Quartier von einem belgischen Offizier und einem Zivilisten tatsächlich angegriffen worden. Der Generalstaatsanwalt erhielt mehrere leichte Schläge auf den Rücken und einen schweren Schlag auf den Kopf. Im Verhängnis mit diesem Zwischenfall rückte Reichsminister Dr. Stinnes heute vormittag am den Generalsekretär der Konferenz eine Note, in der er die belgische Regierung batte, ihrerseits den Sachverhalt festzustellen und entsprechende Maßregeln zu ergreifen. Dabei wies er darauf hin, daß der Reichsanziger mit Rücksicht auf die Beurtheilung der öffentlichen Meinung in Deutschland für eine baldige Erledigung dankbar sein werde. Der Generalsekretär der Konferenz berichtete sofort an den Minister des Auswärtigen in Brüssel und sprach im voraus sein Bedauern über den Zwischenfall aus, der womöglich noch im Laufe des Tages erledigt werde.

Eine Einladung an Deutschland.

Rotterdam, 13. Juli. Wie "Rheinische Courant" aus London meldet, bleibt gestern der Völkerbundsrat unter dem Vorsitz Balzours in Sachen der Ålandsinsel eine öffentliche Sitzung ab. Finnland, das noch nicht Mitglied des Völkerbundes ist, wird trotzdem in nicht öffentlichen Sitzungen über diese Frage als mit Schweden gleichgestellt behandelt. Die den drei internationalem Rechts geltenden vorzuliegenden Beweisfragen werden wie folgt lautem: 1. Ist die Meinungsverschiedenheit über die Ålandsinseln vom juristischen Standpunkt aus eine Angelegenheit Finlands? 2. Wie ist die heutige Lage bezüglich der internationalen Besprechung betreffend die Entfestigung der Ålandsinseln? Die Juristenkommission soll binnen 14 Tagen ihr Gutachten abgeben.

Bei der Zusammenkunft des Völkerbundsrates am Dienstag teilte Balzour mit, daß der Rat den Bericht von Leon Bourgeois und de la Croix betreffend die Vorbereitungen für die Brüsseler Finanzkonferenz am 23. Juli zur Kenntnis genommen und de la Croix ermächtigt hat, Deutschland zur Teilnahme einzuladen, sobald er von den in Spaa gefassten Beschlüssen betreffend die Festigung der Entfestigung und der Zahlungsmethode verständigt worden sei.

Die aktuelle Lage Polens.

Warschau vor der Revolution.

Berlin, 13. Juli. Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die wirtschaftliche und militärische Lage Polens außerordentlich bedenklich. Warschau steht kurz vor der Revolution. Die Polen haben an der Front nur noch 450 000 Mann und sind nicht in der Lage, mit dieser geringen Truppenmacht den heftigen Angriffen der Russen Widerstand zu leisten. Die Rückwirkung der polnischen Verhältnisse auf die wirtschaftliche Entwicklung Danzigs macht sich in bedenklicher Weise bemerkbar, dazu kommt das Gerücht, daß ein angeblicher Vertrag mit Polen abgeschlossen sei, nach dem Danzig ein Teil des polnischen Staates werden soll. In weiten Kreisen der Danziger Bevölkerung herrscht große Unruhe. Besonders die Kaufleute und die Wersten haben sehr unter dem Getücht zu leiden. Geschäftliche Verbindungen werden abgebrochen. Die Stadtanleihe, die als bestes Papier galt, ist von 101 auf 90 gefallen, die Steuerlast steigt ins Unerhöhte. Es ist zu wünschen, daß von nächster Stelle mit aller Entschiedenheit den Gerüchten von einer Angliederung Danzigs an Polen widergesprochen wird.

Eine vielzagende Erklärung.

Paris, 13. Juli. (L. II.) Der polnische Ministerpräsident Grabski erklärte auf der

Konferenz in Spaa, die Bolschewisten verfügten über sechsmal soviel Truppen wie die Polen. Wenn der Vormarsch der Russen in der gleichen Weise wie bisher fortgesetzt werde, so würden sie in sechs Wochen in Warschau sein.

Rußland will die Waffen nicht niederlegen.

London, 13. Juli. Der "Times" berichtet meldet aus Spaa, daß bisher keine Antwort auf das von der englischen Regierung am Sonnabend nach Moskau gesandte Telegramm, betreffend den Waffenstillstand zwischen Russland und Polen, eingegangen ist.

Moskau, 13. Juli. Zu der Nachricht von einer Friedensbereitschaft Polens äußern sich die führenden bolschewistischen Blätter schroß ablehnend. Die "Pravda" schreibt: "Alle auf einen Friedensschluß oder Waffenstillstand zielenden Vorschläge, alle Vermittlungsversuche müssen unversehrt völlig unbeachtet bleiben. Wir werden die Waffen an der Westfront nicht eher niederlegen, als bis wir an Stelle des kapitalistischen Polens einen bolschewistischen Staat errichtet haben. Mit den militärischen Kräften, die dann frei werden, werden wir endgültig mit den Resten der Denklinischen Armee austräumen."

Berlin, 13. Juli. Wie verlautet, wird die Sowjetregierung die Waffenstillstandserklärungen der Alliierten bezüglich Polens nicht annehmen, weil die Alliierten mit der direkten Unterstützung Polens drohten haben. Polen sei schon bisher ständig von den Alliierten unterstützt worden, so daß weitere Unterstützungsaktionen nicht ins Gewicht fallen. Außerdem liege es im Interesse der "Weltrevolution", wenn die Alliierten gezwungen sind, die Unterstützung Polens öffentlich bekannt zu geben. Die Drohung der Alliierten sei der schwere politische Fehler, den sie bisher in ihrer ganzen Politik gegen Sowjetrußland begangen hätten.

Die Bedingungen Sowjet-Russlands.

Prag, 13. Juli. Der "Kommunist", das Organ des Präsidenten der ukrainischen Sowjetrepublik, Kalowsky, veröffentlicht die angeblichen Friedensbedingungen Sowjetrußlands für Polen. Diese lauten:

1. Polen begibt sich aller Rechte auf Wilna, Minsk, Grodno, sowie auf das Gebiet von Cholm und auf das von Polenssje. Neben die Zugehörigkeit dieser Gebiete wird Sowjetrußland auf Grund einer Einigung mit der Bevölkerung entscheiden.

2. Polen liefert an Sowjetrußland sein Kriegsmaterial aus, löst die Armee auf und behält nur eine Volksmilia.

3. Polen bezahlt Sowjetrußland dessen Kriegsausgaben in Salz, Industrieerzeugnissen und in Maschinen.

4. Über die Regierungsform Polens entscheidet eine Volksabstimmung, die längstens binnen einem Jahre nach Friedensschluß durchzuführen ist. Bis zu dieser Zeit wird die Staatsgewalt einer Volksregierung anvertraut, die im Einvernehmen mit den Sowjets gebildet wird.

5. Die Sowjetregierung beläßt während eines Zeitraumes von fünf Jahren ihre militärischen Reserven auf polnischem Gebiet.

6. Die polnischen Kohlen- und Salzbergwerke werden einer Sowjetverwaltung unterstellt als Garantie dafür, daß Polen wirklich die Entschädigung leistet.

Der Friede zwischen Litauen und Russland unterzeichnet.

Berlin, 13. Juli. Gestern traf in Kowno die überraschende Meldung ein, daß am Montag bereits der Friede zwischen Litauen und Russland unterzeichnet worden ist. Kurz vorher wurde gemeldet, daß die Friedensverhandlungen nach Riga verlegt werden sollten. Über den Grund der plötzlichen Aenderung der Situation liegt noch kein Bericht vor. Es heißt, daß der Friedensvertrag für Litauen günstig sei und die litauische Friedensdelegation heute ihre Rückreise nach Kowno antreten wird.

Die Kommunisten warten auf die Sowjet-Armee.

München, 13. Juli. Am 7. Juli fand in München eine geheime Sitzung der Kommunistischen Partei statt, in welcher beschlossen wurde, auf keinen Fall die gegenwärtigen Lebensmittelunruhen zu unterstützen, sondern im Gegen teil zu schwächen, in der Zwischenzeit, daß in zwei Monaten, vielleicht gar schon früher, die Armee Sowjetrußlands an der deutschen Ostgrenze angelangt sein werde und dann der geeignete Zeitpunkt für eine Aktion gekommen sein wird.

Kein russischer Einfall in Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Aus Basel wird gemeldet: "Daily Herald" berichtet aus Moskau, daß die russische Sowjetregierung keine Fortsetzung ihres Vormarsches über die polnische Grenze nach Westen hinan plane und daß ein Einfallen der Roten Armee nach Deutschland nicht beabsichtigt sei.

Amerikanische Milchhilfe für Deutschland.

Berlin, 13. Juli. In Erkenntnis der entsetzlichen Folgen der Hungerblockade und der Absicherung des Milchviehs an Frankreich und Belgien haben mildtätige Amerikaner vorläufig mehrere tausend bester Milchkühe

nebst dem dazu gehörigen Kraftfutter ge schenkt und weitere tausende, im ganzen 100 000, in Aussicht gestellt, um die notleidenden hungernden und darbenden deutschen Kinder in den Großstädten vor dem Verhungern zu bewahren.

Die Übernahme und die Verteilung des Viehs sind dem Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe (Rotes Kreuz) übertragen. Deutschland muß für Transportdampfer sorgen, und will an den Interallied Maritime Service Board in London mit der dringenden Bitte her antreten, sechs von den zur demnächstigen Absicherung vorgesehenen und für Viehtransporte geeigneten deutschen Neubauten vorübergehend zur Verfügung zu stellen, um die Ausführung des amerikanischen Liebeswerkes zu ermöglichen, da Deutschland selbst keine transatlantischen Schiffe mehr besitzt. Es ist dringend zu hoffen, daß der elende Zustand unserer unschuldigen Kinder den Interallied Maritime Service Board veranlaßt, dieser Bitte im Sinne edelster Menschenliebe und Christenliebe nachzugeben. Außer an die Schiffe empfangenden Staaten, die diese dadurch um einige Monate später erhalten, richtet das deutsche Volk bei dem Fehlen jeglicher Tonnage den warmen Appell an alle Länder, diese Bitte bei den Alliierten in London auf das nachdrücklichste zu unterstützen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

"Zwangseingangsturz".

Schwanke von Franz Arnold und Ernst Bach.

Dieses Schwankezeugnis der oben genannten Autoren gehört zu den besten heiteren Stücken, die in der letzten Zeit auf dem Spielplan unserer Bühnen gestanden haben. In drei kurzen, ungemein spannend aufgebauten Akten, die ein äußerst witziger Dialog belebt, wird die aktuelle Frage der Wohnungsknappheit unter die Bühne genommen und eine heitere Abrechnung mit den Besitzern jener großen Villenwohnungen gehalten, die aus Bedenkenlosigkeitsgründen keine Konzessionen an ihre Mieter machen wollen. Die komische Hauptfigur des Stücks, Fabrikbesitzer und Kommissionsrat Schmalbe, ist jedoch ein Repräsentant dieser egoistischen Kapitalistengruppe. Er bewohnt als Junggeselle ganz allein eine Villa mit zwölf Zimmern, und ist nicht bereit, auch nur einen einzigen Raum den vielen Wohnungssuchenden zur Verfügung zu stellen. Außerdem verfolgt er hartnäckig den Plan, seinen Neffen und Erben mit der Tochter seines Kompagnons zu verheiraten, obwohl der Neffe bereits mit einer armen Geigerin verlobt ist und sich die Tochter seines Sozius in den Leiter des städtischen Wohnungsamtes Dr. Hans Helbing verliebt hat. Diesen tragikomischen Konflikt löst nun in höchst amüsanter Weise der vom Magistrat mit allen Machtsbefugnissen ausgestattete junge Doktor, indem er dem widerspenstigen alten Herrn "reichlich" Zwangseingangsturz verschafft und auf diese Weise auch die Braut des erwähnten Neffen, eine pittoreske kleine Ungarin, in die Schmalbe'sche Villa einzieht. Der rücksichtslose Kommissionsrat wird schließlich trotz hartnäckigen Widerstandes durch diese "Erstattungsstrategie" des Wohnungsamtsdezernenten so glänzend ad absurdum geführt, daß er alle seine egoistischen Pläne aufgibt und mit seinen Gegnern Frieden schließt.

Die gestrige Aufführung des leichtgeschürzten Stücks, das Paul Thiersch der Stoff in Szene gesetzt hatte, war ein durchschlagender Erfolg. Thiersch spielte selbst die Hauptrolle des Kommissionsrates und bot wieder eine so vollwertige Probe seiner zündenden Komik, daß das Publikum von der ersten bis zur letzten Szene nicht mehr aus dem Lachen herauskam. Einem ebenbürtigen Gegensteller hatte er in Hans Bergamny gefunden, der den jungen Magistratsdezernenten mit schweren Distanz-Humor in launigster Darstellung verkörperte. Ausgezeichnet wurde auch Flora Leopold ihrer Rolle als ungarische Geigerin gerecht, der sie so naturalistisch ließ, daß man fast glauben konnte, eine echte Budapesterin vor sich zu haben. Ebenso machten sich, Gräzzi Sandtner, Tilly Schulte, Hans Geißler und Oskar Kässler um das Gelingen der Aufführung bestens verdient. Das Publikum blieb während des ganzen Abends in heiterster Laune und zeichnete die Hauptdarsteller wiederholt durch stürmischen Beifall aus. B. M.

Letzte Telegramme.

Verbrecherischer Anschlag auf Hindenburg.

Hannover, 14. Juli. Der "Hannoversche Kurier" meldet: Gestern abend gegen 7 1/2 Uhr drang ein 20jähriger junger Mann in die Wohnung des Feldmarschalls von Hindenburg ein. Als der Feldmarschall seiner Diener rufen wollte, entspann sich zwischen ihm und dem Eindringling ein längeres hartnäckiges Ringen. Dabei zog der Eindringling plötzlich einen Browning und schoss ihn auf den Feldmarschall

Waldenburger Zeitung

Nr. 162.

Mittwoch, den 14. Juli 1920

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Juli 1920.

* Zum Major befördert wurde der Hauptmann d. L. und fürstliche Badechef a. D. Dr. Bütner in Bad Salzbrunn.

* Sommerferien. Alle hiesigen Schulen treten mit dem morgigen Donnerstag in die Sommerferien. Der Unterricht wird am 17. August wieder aufgenommen.

* Für die ehem. Kriegsgefangenen. Als letzter Termin für alle noch nicht angemeldeten Ansprüche auf restliche Guthaben, wie Arbeitslöhne, Kantinen geld usw. ist von der Regierung der 15. Juli 1920 festgesetzt worden. Alle Ansprüche, welche bei den zuständigen Versorgungsstellen, bei den zuständigen Abwickelungs-Intendanturen (Bezirkskommandos) nicht angemeldet sind, verfallen. Bereits eingereichte Anträge brauchen nicht wiederholt zu werden.

* Kein Preisrückgang für Uhren. Man schreibt eins: Während auf den verschiedenen Gebieten ein Preisrückgang eingetreten ist, sind die Preise für Grozhüren und Taschenuhren sonderbarweise nicht gefallen. Fast möchte man glauben, daß sich die Uhrmacher, denen man ebenso wenig in ihr Handwerk trauten, wie den Apothekern und Schornsteinfegern, durch engeren Zusammenschluß vor einer Rückwärtsbewegung der Preise gesichert haben. Prüft man aber diese sonderbare Ercheinung genauer, so erkennt man, daß mit einem Preisrückgang für Uhren noch lange nicht gerechnet werden kann. Bei Taschenuhren und auch bei den Werken der Grozhüren spielt der Preis der verwendeten Rohmaterialien im Gesamtpreise nur eine ganz untergeordnete Rolle, weil der Preis für Uhren zu neun Zehnteln von den für die Herstellung aufgewendeten Löhnen und nur zu einem Zehntel von den Materialpreisen abhängt. Nur sind zwar die Preise für die Rohmaterialien zurückgegangen, die Löhne hingegen bewegen sich immer noch in ansteigender Richtung. Eine Ausnahme hiervon machen zwar die Holzgehäuse für Grozhüren, aber auch darin kann mit einem Preisabbau vorläufig nicht gerechnet werden, weil die dazu verwendeten Hölzer 1 bis 2 Jahre alt sein müssen. Aehnlich liegen die Verhältnisse auch bei all den Artikeln, zu deren Herstellung in erster Linie die im Preis noch nicht gefallenen Kohlen benötigt werden. Mit einem Preissturz bei den vorgenannten Artikeln kann erst gerechnet werden, wenn die Arbeitslöhne und die Kohlenpreise nennenswert zurückgegangen sind, und daß diese Preise in absehbarer Zeit nicht fallen werden, das weiß jeder, der sich mit volkswirtschaftlichen Fragen beschäftigt.

* Ausstellung für Kleingartenbau und Kleintierzucht. Der Verband ostdeutscher Schreber- und Gartenvereine E. V. Breslau veranstaltet vom 22.-24. August 1920 im Ring der Jahrhunderthalle in Breslau-Schönig eine Ausstellung für Kleingartenbau und Kleintierzucht. Angetrieben durch den Erfolg der vorjährigen Ausstellung hat der Vorstand des Verbandes einmütig beschlossen, die Ausstellung in diesem Jahre auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die Ausstellung soll das gesamte große Gebiet des Kleingartenwesens umfassen. Es sind vier Hauptgruppen vorgesehen: 1. Kleingartenbau. 2. Kleintierzucht. 3. Bildliche und graphische Darstellungen. 4. Industrie-Erzeugnisse. Zu 1. Alle Kleingärtner sind als Aussteller zugelassen. Platzmiete wird nicht

erhoben. Zur Ausstellung zugelassen werden alle Kleingartenprodukte wie Obst, Gemüse, Kartoffeln und Blumen sowie selbstgezogene Sämereien und eingekochtes und konserviertes Obst und Gemüse sowie Fruchtsäfte und Fruchtwände. Es stellen getrennt aus: 1. Verbandsvereine, 2. Nicht-Verbandsvereine, 3. einzelne Kleingartenbesitzer, 4. Freilandbesitzer und 5. Schülergärtner. Alle Abteilungen werden bei der Prämierung gewertet; auch bei der Gruppe 2 (Kleintierzucht). Zu 2. Es sind zwei Unterabteilungen vorgesehen. Abteilung 1 umfaßt alle Kleintiere von Kleingärtnern, gewertet nach ihrem Schlachtkreis. Nutzungsvermögen, Abteilung 2 umfaßt die Kleintierzuchtvereine. Zu 3. In dieser Gruppe sollen gezeigt werden: Entwürfe, Modelle, Behördenmittel, Literatur und Statistiken aus dem Gebiete des Kleingartenwesens und der Kleintierzucht. Zu 4. Diese Gruppe soll alle diejenigen Industrie-Erzeugnisse zeigen, die den Kleingärtner und Kleintierzüchter braucht. Mögliche Platzmiete nach festem Tarif. Am 1. Ausstellungstage (Sonntag) findet am Vormittag eine öffentliche Versammlung und am Nachmittag in den gesamten Räumen der Haupthandelswirtschaft ein Gartenfest statt. Am 2. Tage ist die Vorführung eines Lehrfilmes vorgesehen und am 3. Tage ein bezeichnender Vortrag.

* Eine Gutachterkammer der Provinz Schlesien E. V. gerichtlich beeideter Sachverständiger ist in Breslau gegründet worden. In den Vorstand wurden gewählt: zum Vorsitzenden Architekt C. A. Bachmann, Stellvertreter Ing. A. Görtner, Schriftführer Prof. Dr.-Ing. Grotte, stellv. Schriftführer Kaufmann G. Leipziger, Schatzmeister Kaufmann A. Hiller, stellv. Schatzmeister H. Lewin. Als Vorsitzende der Fachabteilungen wurden zunächst gewählt: für Hochbau Architekt A. Halstaap, für Maschinenbau Civil-Ing. C. Grotte, für Chemie Dr. O. Houdurek, für Landwirtschaft Oberamtmann M. Schulz. Es bestehen jetzt in 15 deutschen Städten Gutachterkammern.

* Der Verein der Pferdehändler von Schlesien nahm in einer außerordentlichen Versammlung Stellung gegen eine Zeitungsnotiz. Infolge Masseneinfuhr dänischer Pferde hätten sich auf den mitteldeutschen Märkten Preisstürze von durchweg 50 Prozent gezeigt. Diese Notiz entspreche nicht den Tatsachen. Auf den mitteldeutschen Pferdemärkten seien die Pferde eher teurer als billiger geworden. Die Versammlung beschloß, gegen den Urheber der Zeitungsnotiz Schadenergabung anzustrengen.

* Die Folgen des Kirchenaustritts. In Landeshut ist es in der Gnadenkirche wiederholt vorgekommen, daß Trau- und Taufzeuge, die aus der Landeskirche ausgetreten waren, zurückgewiesen werden mußten. Diejenigen, die aus der Kirche ausgetreten sind, können nach den kirchlichen Bestimmungen auch nicht mehr Trau- und Taufzeuge sein.

* Fürstliches Kurtheater Bad Salzbrunn. Am Sonntag den 18. Juli findet im Kurtheater die Erstaufführung der dreiläufigen Operette "Der ersten Liebe goldene Zeit" von Jean Gilbert und Leo Kastner statt. Mit der Erwerbung dieser reizenden Operette,

die mit großem Erfolg über die meisten Bühnen Deutschlands gegangen ist, hat die Direktion einen guten Griff getan. Ein Besuch dieser Vorstellung kann nur auf das Würmste empfohlen werden, zumal die Erststudierung eine äußerst sorgsame ist und daher allen Besuchern einige genugreiche Stunden sicher sind. — Es sei ferner darauf hingewiesen, daß am Donnerstag den 16. Juli auf vielseitigen Wunsch eine nochmalige Aufführung der Operette "Der stolze Bauer" stattfindet.

* Gottesberg. Evangelischer Gemeindeabend. Einen tiefen Eindruck auf alle Teilnehmer hat wohl der Gemeindeabend hinterlassen, zu dem sich die Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde am Montag abend in stattlicher Zahl im Gotteshaus eingefunden hatten. In Gräulein Hellmer (Sopran) war eine gerade im Kirchengesang wirkungsvolle Sängerin gefunden worden, der in Duets Frau Organist Raale geschickt selbstdiente. Nebenhaupt hatte sich eine große Zahl Gemeindeglieder in den Dienst der guten Sache gesellt. Den einheitlichen gottesdienstlichen Gedanken des Abends unterstrichen drei kurze Gelehrte. 1. Teil: "Von der Kirche im Herzen", 2. Teil: "Vom Frühling im Geist", 3. Teil: "Von Christi Garten." Herr Pastor Altmann fand für die Auslegung dieser Gedanken die rechten Worte, sie haben gewiß auch den Weg zu aller Herzen gefunden und klingen in ihnen nach.

* Weißstein. Einem Scheusal zum Opfer gefallen. Das rätselhafte Verschwinden der 16½-jährigen Berta Völkel, Tochter des Bergbauers Völkel von hier, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die Vermutung, daß das junge Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, hat sich leider bestätigt. Am 2. Juli wurde von dem Telegraphenarbeiter Galle in Rengersdorf an dem jungen Mädchen bereits ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Am 4. Juli verstand es der Bursche, das Mädchen wiederum an sich zu locken und wiederholte an ihm das Sittlichkeitsverbrechen und seit dieser Stunde fehlte von dem Mädchen jede Spur. Am Freitag, den 9. Juli, wurde die Bedauernswerte aus der Weitwirkung tot geborgen. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft in Glatz beschlagnahmt. Der Telegraphenarbeiter Galle hat bereits gestanden, das Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

* Neu Salzbrunn. Ein Ortskartei von 25 Vereinen wurde hier gegründet um den Forderungen der Gastwirte bezüglich der Saalmieten entgegenzutreten. Auch wurde zu den fortgesetzten Tarifsteigerungen der Musiker Stellung genommen. Das Ortskartei appelliert an die Bevölkerung von Weißstein, Salzbrunn und Umgebung, ihre Forderungen zu unterstützen, falls keine Einigung mit den Gastwirten bezw. Musikern und dem Ortskartei zustande kommt. Es soll mit den Genannten baldmöglichst verhandelt werden.

* Seitendorf. Vereinsnachrichten. Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Sonntag im Vereinslokal Paul Langers Saalhaus seine Wierteljährerversammlung ab. Es gelangten wieder vier neue Mitglieder zur Aufnahme. Der Vorstand berichtete über die letzte Verbandsitzung, deren Punkte eingehend besprochen wurde und erledigte noch verschiedene interne Angelegenheiten. — Der hiesige Kleintierzuchtvverein hielt ebenfalls in dem-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Verjüngungsmittel.

Auf dem Wege wissenschaftlicher Forschung hinter den Vorgang und das Geheimnis des Alterns zu kommen und auf den gewonnenen Ergebnissen Methoden der Verjüngung alternder Organismen aufzubauen, ist immer wieder versucht worden. Allerdings mit so ungewöhnlichen Erfolgen, daß man mit Recht jedem neu austauenden Verfahren von vornherein skeptisch abwartend gegenübersteht.

Aus Wien kommt nun die Kunde, daß dem Biologen Professor Eugen Steinach mit Hilfe experimentellen Vorgehens der Nachweis der Verjüngungsmöglichkeit für Tiere und Menschen geblüht sei. In der "Neuen Freien Presse" erörtert Professor Dr. G. Holznecht, der Vorstand des Zentral-Monten-Laboratoriums des Wiener Allgemeinen Krankenhauses, unter Hinweis auf das vorher bei Julius Springer in Berlin erschienende Buch Steinachs: "Verjüngung durch experimentelle Neubelebungsversuche der alternden Pubertätsdrüsen", die Ergebnisse der Untersuchungen Steinachs. Danach hat Professor Steinach innerhalb der Keimdrüsen keine, nur mikroskopisch sichtbare Gewebe festgestellt, die er Pubertätsdrüsen nennt und deren zentrale Bedeutung für Aufbau, Wachstum, Verjüngung er seit 1912 nicht allein durch Tierexperimente, sondern auch am Menschen nachgewiesen hat. Von hier aus tritt schon im Mutterleibe die Scheidung zwischen männlichem und weiblichem Wesen ein, die Bestimmung der Unterschiede der Größen und Formverhältnisse des Skeletts, aber auch später im Gehirn die psychische Einstellung zur Umgebung, die rivalisierende gegenüber dem gleichen

Geschlecht, die anziehende zum andern, die schützende dem jungen gegenüber, die assoziative innerhalb jeder Art von Gemeinschaft". Altern hängt nun eng mit der Abnutzung dieser Pubertätsdrüsen zusammen. Angestellte Beobachtungen haben ergeben, daß Verkleinerung dieser Drüsen Altern hervorruft, Vergrößerung aber das Altern aufhält.

Zur Neubeklebung dieser Drüsen in ihrer aufzuhaltenden Tätigkeit hat Steinach nur zwei Wege gefunden. Der erste ist die Unterbindung des oberflächlich liegenden Ausführungsganges der Keimdrüse; hierdurch wird die Tätigkeit der Keimdrüsen verrinnt, die der Pubertätsdrüsen vergrößert. Das zweite Mittel, das langsam wirkt, besteht in der Röntgenbestrahlung der Drüsen, wodurch eine Erneuerung der Zellen erzielt wird. Diese Methoden wurden bei männlichen Tieren mit großem Erfolg angewandt, bei weiblichen bewirkte die Übertragung jugendlicher Keimdrüsen gleiche Verjüngungsscheinungen. Die erzielte längere Dauer betrug zirka ein Viertel der normalen sonstigen Lebensdauer. Die Wirkungen bei den alten Männern entsprechen in allen Einzelheiten den überraschenden Ergebnissen bei den Tieren: Aussehen, Luststreben, wiederkehrende körperliche und geistige Fähigkeiten, Tüchtigkeit im Beruf, wiedergewonnene Lebensfreude u. Lebenskraft wie vor dem Verschluß sind charakteristische Zeichen. Als Wirkung bei den bestrahlten Frauen wurde vielfach ein sehr auffallendes Aufblühen festgestellt.

Man wird abzuwarten haben, wie sich die Ärzte Welt zu diesen Ergebnissen stellt. Als seinerzeit die auf der gleichen Basis der Bestrahlung aufbauende "Wiedergeburtstherapie" des Diazoguan-Bettlers

hierarchisch publiziert wurde, wandte sich Spott und Hohn gegen diese Methode. Aber ebenso, wie man nun anfängt, der Methode des Darmbades als Heilungsverfahren für Nervenleiden, die der Wiener Arzt Feder anwandte (womit er übrigens unbewußt auch eine Diazoguanmethode befolgte), sympathischer gegenüberzustehen, wird nun wohl die Ärzteschaft diese aus ihrem eigenen Lager stammenden Ergebnisse nicht anerkennen.

Keine Oberammergauer Passionsspiele.

In diesem und auch im nächsten Jahre werden die Oberammergauer Passionsspiele nicht stattfinden. Man ist zu diesem Entschluß gekommen, weil die Verpflegung der Besucher auf sehr große Hindernisse stoßen würde. Wenn es wieder möglich sein wird, die Passionsspiele aufzuführen, steht noch dahin. Im Juli und August dieses Jahres wird nur zur Heranbildung und Schulung der Darsteller auf der Übungsbühne das biblische Drama "Samson" von Ulrici Jacobi gespielt werden.

Professor Otto Willmann.

Der bekannte christlich-soziale Pädagoge, ist in Leitmeritz im Alter von 82 Jahren gestorben. Geboren zu Lissa in Böhmen lehrte er zuerst am Wiener städtischen Pädagogium, seit 1872 als außerordentlicher, 1877 ordentlicher Professor der Philosophie und Pädagogik in Prag. Im Jahre 1903 trat er in Ruhestand. Willmann, der Führer der christlichen Pädagogik gilt, hat eine Geschichte des Idealismus (3 Bände), eine philosophische Propädeutik (2 Bände), eine Empirische Psychologie und viele andere pädagogische Schriften herausgegeben.

selben Vereinslokal am Sonntag, selne Monatsversammlung ab. Zur Aufnahme gelangte ein neues Mitglied, sodass der Verein nunmehr 55 Mitglieder zählt. Die laufenden Vereinsangelegenheiten gehörten zur Erledigung. Den Schluss der Versammlung bildete ein Preis-Wolzenischen.

— S o r g a u. Zum Besten der Waldheimer veranstalteten die drei Gesangvereine von Nieder Salzbrunn „Biedertafel“, „Frohsinn“ und Arbeitersangverein „Freiheit“ eine gemeinsame Aufführung, die am 24. Juli im „Eisernen Helm“ stattfindet und Einzel- und Massenchöre bringen wird.

— N i e d e r S a l z b r u n n. Verschiedenes. Infolge der Vereinigung der Gemeinde Sorgau mit Nieder Salzbrunn sind laut Beschluss der vereinigten Gemeindelöpverschafte hier und in Sorgau neue Straßennachrichtungen eingeführt worden, und zwar Waldenburger Straße, Siedlungstraße, Bahnhofstraße, Feldstraße, Poststraße, Bergstraße, Schulstraße, Unterkunftsstraße, Angelweg, Alt-Sorgauer Straße, Kirchensteiner Straße, Wiesenweg, Bergweg, Auerstraße und Gründweg. Infolgedessen ist auch eine Nummerierung sämtlicher Wohnhäuser notwendig geworden. — Pfarrkirche St. Peter und Paul ist vom Konfessionen an die hierige evangel. Pfarrkirche bis zur erfolgten Postwahl verloren worden. Der seit 8 Monaten aus Hilfswaage für die valante Stelle amtierende Pfarrer Diedrich wird ab 15. Juli nach Herrnstadt versetzt. — Der seit circa 25 Jahren in der Bräutigamshausen Vorzellanfabrik beschäftigten Einfüllerin Frau Förster wurde das Verdienstkreuz verliehen.

— C h a r l o t t e n b r u n n. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde das Ortsstatut der Lößnitzdörfer abgeändert, dass zu derselben alle über 18 und unter 45 Jahre alten arbeitsfähigen männlichen Ortsbewohner herangezogen werden. Die Abhängigkeitszahl wurde von 6 auf 8 Mr. erhöht. Einem Antrage auf weitere Alterverpflichtung wurde zum Teile stattgegeben. Die endgültige Regelung der Gehälter der Gemeindebeamten wurde veriaigt. Für das zweite Vierteljahr wird derselbe Zuschuss wie im ersten Vierteljahr gezahlt. Anstelle des sein Amt als Vorstehender der Wohnungskommission überlegenden Amtsvertreter Wierscher wählte die Vertretung

erstimmung den Vogtverwaltungsvorsteher Sothar Stein. Als neuen Pachtzeit für die Schweizerei setzte man 1500 Mark fest. Am 1. April 1921 soll eine Neuverpachtung der Vogtverwaltung erfolgen, wobei selbst der würdige Herr Pfarrer nicht fehlen darf. „Die gefährliche Wette“ ist ein Detektivfilm, ein Schlag in wahrsten Sinne der Worte, denn die Spannung der Zuschauer wird hier schlechthin aufs höchste angehoben. Die Abenteuer des Värendens im Waldwirtschaftsgebäude, die unheimliche Wette im Club, die Suche nach dem vermeintlichen Verbrecher und das rätselhafte Verschwinden und Wiedererscheinen des Haupthelden des Stücks nehmen die Aufmerksamkeit voll in Anspruch.

py. Im Uniontheater kann man diese Woche unvergängliche Naturauffnahmen bewundern, die in beiden Schauspielen einen wirkungsvollen und stimmungsbrechenden Hintergrund bilden. In dem Drama „Verbotene Liebe“ wird wieder einmal das alte Motiv behandelt, das schon in vielen Romanen verwertet worden ist. Der Sohn, der aus der Fremde kommt, liebt seine unbekannte Stiefmutter und kann, als das furchtbare Erkennen kommt, sich aus den Schlingen nur durch den Tod befreien. Ein wirklich reizendes Lustspiel wird durch Hilde Wörner in „Teufelchen“ geboten, die durch ihr reizendes Spiel auch dem Verschlossenen die frohe Laune wiedergibt.

Wettervorhersage für den 14. Juli:
heiter, warm.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Telephon Nr. 83

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im
Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluss der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Amtliches

Fleischausgabe.

In der Woche vom 12. bis 18. Juli 1920 werden ausgegeben:
Gegen Fleischkartenabschnitt 1—10 (Kinderkarten die Hälfte 1—5)
180 Gramm Kindergeflügel zum Preise von 3.60 Mr.,
50 Gramm amer. Schweinefleischprodukte zum Preise von 1.25 Mr.
Waldenburg, den 14. Juli 1920.

Der komm. Landrat.

Verordnung über Frühkartoffeln

Die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln hat vom 1. Juli d. J. eingezogen. Sie umfasst den Versorgungszeitraum vom 18. Juli bis 14. September 1920.

Die Lieferung erfolgt durch die Provinzialkartoffelstelle für die einzelnen Kommunalverbände nur durch Vermittelung der zuständigen Kreiskommissionäre.

Mit Rücksicht auf die mäßigen Zuweisungen der Kartoffeln wird bestimmt, dass die Wocheinration je nach Umfang der Sendungen von den Gemeinden festzusetzen ist, jedoch 5 Pfund nicht übersteigen darf.

Der Kleinhandelspreis für Frühkartoffeln wird auf 45 Pf. für das Pfund festgelegt.

Waldenburg, den 18. Juli 1920.

Der komm. Landrat.

Entlösung der alten Notgeldscheine der Stadt Waldenburg.

Die Frist zur Entlösung der alten Notgeldscheine bei der hiesigen Stadthauptstelle wird hiermit bis Sonnabend den 17. Juli, 12 Uhr mittags, verlängert. Von diesem Zeitpunkt ab verlieren die Scheine ihre Gültigkeit als Zahlungsmittel und werden von uns bestimmt nicht mehr eingelöst.

Waldenburg, den 14. Juli 1920.

Der Magistrat — Abteilung XIV.

Stadtverordneten-Neuwahlen.

In den gemäß § 28 der Reichswahlordnung zu bildenden Wahlkreis haben wir

- a) zu Besitzern die Herren
1. Marktheider Wilhelm Schmalenbach,
2. Schlossermeister Paul Seedorf,
3. Stadtrat Paul Lante,
4. Steinbrüder Max Wiersig,
- b) zu ihren Stellvertretern die Herren
1. Betriebssekretär Max Kellner,
2. Tischlermeister Ernst Springer,
3. ferner als hinzuzuziehenden Schriftführer
Herrn Kaufmann Felix Reichelt

berufen.

Waldenburg, den 13. Juli 1920.

Der Wahlvorstand.

ges.: Dr. Erdmann, Kammel, Maiwald.

Die Sprechstunden in der Fürsorgestelle für Lungenkrank Hochwaldstraße 1 fallen vom 17. Juli bis 19. August aus.

Der Tuberkulose-Ortsausschuss.

Ober Waldenburg. Kartoffelkarten.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden hierdurch ersucht, die neuen Kartoffelkarten am

Donnerstag den 15. Juli 1920

im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen, und zwar:
die Hausbesitzer der Chausseestraße von 9—10 Uhr vormittags,
die Hausbesitzer der Kirchstraße von 10—11 Uhr vormittags,
die Hausbesitzer der Mittel-, Ritter- und Albertstraße von 11—12
Uhr vormittags.

Ober Waldenburg, 18. 7. 20. Der Gemeindevorsteher.

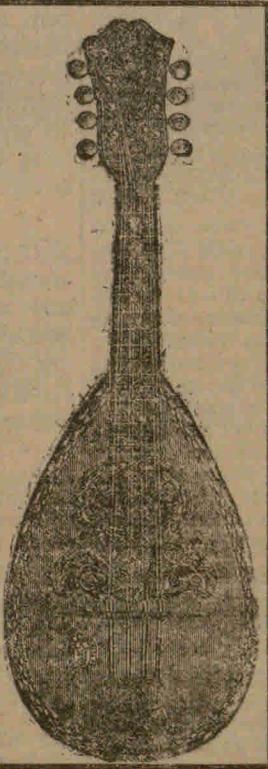
Musikhaus E. Bartsch, Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfehlung in großer Auswahl:

Sprechapparate
mit und ohne Trichter,

Mandolinen,
Gitarren, Zithern,
Violinen
und Cellos,
sowie

stets das Neueste
in
Platten und Noten
für Klavier
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas
in allen Größen,
Deutsche und Wiener
Modelle.

Grosse Auswahl
in Schmuck- und
Tragbändern.

Eigene
Reparatur-Werkstatt
sowie Lieferung
sämtlicher Ersatzteile.

Beschäftigt dauernd
einen Harmonikabauer.

Kuplets
und Theaterstücke
zu jeder Gelegenheit.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und
ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,
Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,
Ring Nr. 13. Ring Nr. 28.

Kranken-An- u. Abmeldescheine

sind vorrätig in der
Geschäftsstelle der
Waldenburger Zeitung.

Ulfeisen

taust

Max Guttmann,
Dittersbach, Hauptstraße 2.
Telefon 894.

Heirat!

Gutsbesitzerin, evgl., im 29.
Lebensjahr, wünscht sich mit
einem Beamten ein glückliches
Heim zu gründen. Gute eine
vollständige Aussteuer und Ver-
mögen. Witwer mit Kind sehr
angenehm. Zuchristen an
Anzeigen-Berittler Anlauf,
Weingarten in Schlesien, erbeten.

Freund nicht hier vor aller Welt einer Lüge beklagten wollen. „Ich frage Sie also noch einmal: Geben Sie zu, den Zungen zu kennen? Und befähigen Sie die Wahrheit seiner Befürdung?“

„Ohne den Kopf zu erheben, sagte Bollrath mit hebender Stimme:

„Er sprach die Wahrheit, Herr Präsident!“ „Hatten Sie gleich nach Ihrer Ankunft in Amerika das Mauerhändler ergriffen?“

„Ja. Ich hoffe nicht einen Moment, als ich in Neuporf ans Land stieg und mußte doch auf irgend eine Weise mein Dasein fristen. Später gefiel mir diese Beschäftigung ganz gut. Bei einer Tätigkeit als Landwirt hatte ich viel zu viel Zeit gehabt, meinen Gedanken nachzuhängen. Die schwerste und anstrengendste Arbeit war mir eben die siebte.“

„Das heißt, Sie empfanden Gewissenshülle über die von Ihnen begangene Tat?“

„Rein. Aber ich schneite mich nach meinem Sünden, Herr Präsident.“

„Nur noch Ihrem Kind? Nicht auch noch Ihrer Frau?“

Der Angeklagte schien, und der Vorstehende wandte sich wieder dem Zungen zu.

„Was Sie uns da erzählt haben, Herr von Roßberg, war im Grunde nichts anderes als eine ausführliche Befürtigung, daß Bollrath sich drüben in Amerika wie ein rechtschaffener Mann geführt habe. Ihre Ansicht, daß er kein Geheimer Rauchmörder sein könne, ist danach wohl begreiflich; aber Sie werden einsehen, daß sie in Unbetracht der vorliegenden Befunde und bezüglich der Angeklagten abgelegten Geständnisse für uns nicht weiter ins Gewicht fallen kann.“

„Von der hier zur Verhandlung stehenden Tat wissen Sie lebenfalls nicht mehr als wir alle.“

„Doch, Herr Präsident, ich glaube etwas mehr davon zu wissen. Wenn Bollrath den Baron v. Steinau ertrug, so tat er es aus ganz anderen Gründen. Er tat es in der Leidenschaft, aus Verzweiflung über den Verführer seines häuslichen Friedens, er erschlug den Mörder seines Gastes.“

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Zeuge? Und woher kommt Ihnen diese Kenntnis?“

„Aus Bollraths eigenem Munde.“

Er erzählte von jenem Weihnachtssabab in Chicago und von der berüterlichen Auseinandersetzung, die ihrem Hausherrn damals halb gegen seinen Willen entstellt war. „Als er geendet, hatte der Angeklagte sich von seiner Bank erhoben und die Schranken mit beiden Händen umklammert. Durchdringend arbeitete es in seinem Hals, daß ihm keine unbeweglichen Glieder. Ohne eine Frage des Präsidenten abzuwarten, rief er herab: „Herr v. Roßberg befindet sich im Zustand.“ „Herr böß, Herr, greift aus Herz.“ „Sag mir nicht, daß ich auch viel im Zustand ihm leid.“ Er hatte das bestimmt Gefühl, als dürfe er sein Kind hier um keinen Preis wegnehmen, um es in eine fremde Umgebung zu bringen, nicht allein Mechthilds wegen, sondern

dieser Beschaarung seines Sohnes.“

„„Wenn der Ungeflögte mich nicht mehr kennen will, Herr Präsident, so hat er dafür die selben Bedenken, die ihm vorhin bestimmt, ein unvorhersiges Geständnis abzulegen. Er weiß, er will alles verhindern, was ihn vor dieser Strafe bedrohen könnte. Er sucht den Tod.“

„Solche Meinungsaufklärungen, Herr v. Roßberg, gehen über den Rahmen einer Begegnung aus. Ich muß Sie bitten, sich von die Zunge zu halten. Woher kennen Sie den Ungeflögten?“

Freimütig erzählte Bork die Geschichte seiner ersten Begegnung und jenes monatelangen Zusammensebens mit dem angehörenden Karl Hartwig. Die tiefe Stille im Saal verriet, mit wie gespannter Aufmerksamkeit ihm alle Zuhörer folgten. Einmal nur, als er für einen Moment innehielt, sagte der Vorstehende, der in den Papieren geblättert hatte: „Was den Personalauslagen geht her vor, daß er nach Absolvierung des Realgymnasiums zunächst eine Baugewerkschule besucht hat, bevor er sich der Landwirtschaft zuwandte. Die befremdlich erscheinende Behauptung, daß er in Amerika als Maurer gearbeitet habe, könnte durch diese Gestellung vielleicht an Wahrheitlichkeit gewinnen. Ich bitte den Herrn Zungen, fortzufahren.“

Borkberg, der in seiner Darstellung bis zu dem Moment des Unfalls von dem damaligen Hausherrn gekommen war, sprach in mühsam unterdrückter Begegnung weiter: „Doch der Mann, der sich eines wildfreudigen Lebens so seßhaft und aufopfernd annahm, nie mals fähig gewesen sein kann, einen Raubmord zu begehen, muß meiner Überzeugung nach jedoch einleuchten. Wie weit aber die Seele dieses Ungeflögten von niedriger Habgier entfernt war, dafür habe ich nach meiner Rückkehr in die Heimat wahrhaft beßäumende Beweise erhalten. Ich hatte natürlich das Bedürfnis, mich meinem Lebensretter dankbar zu erweisen, und ich besaß durch leider kein anderes Mittel, als das mir zugewollte Vermögen. Ein volles Jahr hindurch habe ich auf jede nur erdenkliche Weise verschwendet, den armen Mann, der sich von der Arbeit seiner Hände hatt und mühselig ernähren mußte, zur Annahme einer Geldsumme zu bewegen, die ihm ein befagliches und sorgloses Leben ermöglichen sollte. Er aber wußte sie mit immer gleicher Beharrlichkeit zurück, und seit einem Sehne antwortete er nicht einmal mehr auf meine Briefe.“

„Run, Ungeflögter, Sie hören, was Herr v. Roßberg hier unter seinem Begegnen ausgesagt hat. Wenn Sie wirtlich berüge sind, von dem er uns eine so wohlwollende Schilde rung entworfen hat, so werden Sie

Mechthild vom Wörth.

Ein Eheleiterroman von **Willy Böhl**. Amerikanisches Copyright 1919 by Amy Wolfe-Malins, Leipzig.

(17. Fortsetzung!)

Gretha mißt seinen Blick. Der hellfundige Bater Gregor, war heute so bedenklisch gewesen, als er an Mechthilds Lager gestanden, daß ihr das Herz in der Brust vor Angst bebte. Das hohe Gebehr flößte ihm Besorgnis ein, „Mechthild wird nun schlafen“, tröpfelte sie, „damit haben wir schon viel gewonnen. Sie aber müssen jetzt ruhen, bitte, geben Sie. Ich sende Ihnen Nachricht, sobald sich irgend etwas in Mechthilds Befinden ändert.“

Gretha brüllte innig die zarte Frauenschand. „Sie sind mein und meines Kindes guter Engel“, sagte er bewegt.

Gretha lächelte matt, in ihrer Brust stieg plötzlich ein Weh auf, für das sie keine Worte fand. „Ich still mit den Augen grüßend, trat sie in das Frantenzimmer zurück, aus dem sofort die Burgei kam und mit rotgeweinten Augen zu dem Professor aufschlug. „Müssen wir's nun hergeben, daß Maidli?“ fragte sie unsicher, und ihre Stimme schwoll.

„Nein“, entgegnete Gretha warm, die arbeitsarme Hand der Burgei ergreifend, „nein, Mutter darf ich nicht anrufen, daß ich bereit erkläre, den Willen deronne zu erfüllen. Die große Emane Gedächtnishändigkeit — dort im Klosterfrau, die er nicht gekannt, hatte ihm eine Reihe von Sünden aufzuschreiben.“

„Gretha, Sie mußt sich die Burgei, daß Maidli“ gezeigt, daß das Kind weder Mutter noch Mutter besäße. Er mußte sich verpflichten, es an Gretha statt anzunehmen und auf den Namen Friederichs Gisbert sotholisch laufen zu lassen. Das sei ja auch gerechten. Zuviel das Drängen der Klosterfrau habe er auch verstanden. Wenn das Maidli achtzehn Jahr alt sei, es dem Kloster als Himmelskronat auszuführen.

„Wie kommt Ihr ein solches Versprechen geben?“ wandte der Professor ein. „Wendel aber führte unbedingt fort zu erzählen, die Nonne hätte gemeint, das Kind müsse die Echtheit seines Vaters hüten, und die heilige Jungfrau hätte ein Recht auf das Objekt. Das Kind sei herangewachsen zu seiner und der Burgei und aller guten Menschen Freude; die Nonne hätte das Maidli nicht hätten es befürwortet.“

„Wollt Ihr mit fortnehmen, daß Maidli?“ fragte er zwielichten Zorn und Schmerz. „Wendel“, begütigte der Professor, warm, „seid doch vernünftig. Ich will Euch nichts nehmen. Nur danken will ich Eurer Frau für das, was Ihr an meinem Kindie getan.“ „Sag mir kein' Ursach, Herr“, gab der Wendel zurück. „Über böß, Herr, greift aus Herz.“

„Keins nützte, der alte Mann und die Burgei taten ihm leid. Er hatte das bestimmt Gefühl, als dürfe er sein Kind hier um keinen Preis wegnehmen, um es in eine fremde Umgebung zu bringen, nicht allein Mechthilds wegen, sondern

auch um der alten Leute willen, die das Kind lieben, als wäre es ihr eigenes.“

Ein langer Entschluß rang sich aus seinem Herzen. „Mechthild wird, wenn Sie mit Gottes Hilfe geneßen ist, vorläufig bei Euch bleiben, Wendel.“ sagte er. „Doch will Euch Mechthild Liebe nicht nehmen.“

Die Burgei heulte laut auf und lachte des Professors Hand. Wendel aber erhob sich und reichte dem Professor seine braune Handschuh.

„Dös is a guat's Wort“, sagte er, und wie Bewegung zitterte es in seiner Stimme. „meine Witte und i hätten's Maidi ja doch hergeben müssen, wenn's halt ins Kloster gangt wär“, über hös is doch a andere Sach.“

Er schritt zu einer alten Truhe und kam mit einem schöpferischen Rätschen zurück, daß er vor dem Professor hinschrie. Und dann begann er langsam zu erzählen, während die Burgei hinauswich, nach der Gräben zu laufen, wie vor bald achtzehn Jahren in einer Freiheitssnacht eine blonde Klosterfrau in seiner Hütte, ein leise weinendes Kind im Arm, um Christi Name herzhaftigkeit gehetet, daß Kind sei sich aufzubuchen.

Gretha und Gretha hielten sich beide die Hände vor den Mund, und Gretha schrie: „Sie sind mein und meines Kindes guter Engel.“

Gretha lächelte matt, in ihrer Brust stieg plötzlich ein Weh auf, für das sie keine Worte fand. „Ich still mit den Augen grüßend, trat sie in das Frantenzimmer zurück, aus dem sofort die Burgei kam und mit rotgeweinten Augen zu dem Professor aufschlug.

„Müssen wir's nun hergeben, daß Maidli?“ fragte sie unsicher, und ihre Stimme schwoll.

„Nein“, entgegnete Gretha warm, die arbeitsarme Hand der Burgei ergreifend, „nein, Mutter darf ich nicht anrufen, daß ich bereit erkläre, den Willen deronne zu erfüllen. Die große Emane Gedächtnishändigkeit — dort im Klosterfrau, die er nicht gekannt, hatte ihm eine Reihe von Sünden aufzuschreiben.“

„Gretha, Sie mußt sich die Burgei, daß Maidli“ gezeigt, daß das Kind weder Mutter noch Mutter besäße. Er mußte sich verpflichten, es an Gretha statt anzunehmen und auf den Namen Friederichs Gisbert sotholisch laufen zu lassen. Das sei ja auch gerechten. Zuviel das Drängen der Klosterfrau habe er auch verstanden. Wenn das Maidli achtzehn Jahr alt sei, es dem Kloster als Himmelskronat auszuführen.

„Wie kommt Ihr ein solches Versprechen geben?“ wandte der Professor ein.

„Wendel aber führte unbedingt fort zu erzählen, die Nonne hätte gemeint, das Kind müsse die Echtheit seines Vaters hüten, und die heilige Jungfrau hätte ein Recht auf das Objekt. Das Kind sei herangewachsen zu seiner und der Burgei und aller guten Menschen Freude; die Nonne hätte das Maidli nicht hätten es befürwortet.“

„Keins nützte, der alte Mann und die Burgei taten ihm leid. Er hatte das bestimmt Gefühl, als dürfe er sein Kind hier um keinen Preis wegnehmen, um es in eine fremde Umgebung zu bringen, nicht allein Mechthilds wegen, sondern

Fortsetzung folgt.

immer an sein Verprechen gehaft, das ihr sängt gereut, und er hätte der Burgei immer gehabt, wenn sie den Bruderschuh fürs Mädi häufte und ihre Freunde davon fandt. Als das Mädi schon Jahr alt geworden war, sei Schwestern Brüdertraub ins Marienloster gekommen, und Schloss ihr auf und stob ihn dem Professor zu. „So, Herr“, sagte er, „dös is das Gelb, dos mir die Klosterfrau bracht hat. Das Kind ist so dabei, denn's Maädi hat nichts braucht. Die Burgei hat schon g'jorgt, denn bei uns hat's kaa Nor.“

Gerührt drückte der Professor die schöpfigen Sände des Trägers. „Sieh nicht mehr gekon, als ein Vater tun kann. Ihr und Euer Weib. Wie soll ich Euch all Eure Liebe vorzeigen?“ Um die härtigen Lippen des Mädi haufte es dertrüterlich, und es bettersuchete unter den kühigen Brauen, als er sagte: „Dös braucht Ihr nit, Herr, aber i bitt' i'son, daß das Mädi uns lieb b'hält, dos mödt i gern.“

Die Professorin bittete in Weine nach, als er den Hof des alten Klosterijfers verließ und dem Gartthause zuwinkte.

Die er biebere Mäde, nach außen raus und im Zimmer das Herz eitel Liebe und Sorge, hatte mit seinem Weibe sein Kind erlogen, gehetzt und gepflegt, es zu allen Güten angehalten. Und nun kam er und wollte den Mädi diesen Schatz uehnen?

Er gelobte sich, wenn Gott ihm sein Kind leb' erſtehe, dann sollten die alten bieberen Früherleute nicht ferne stehn. Sie sollten auch ihren Tell an Mechtilds haben, wenn es auch ein jüheres Opfer für ihn selbst werden mußte.

Unioni hatte der Professor verfaßt, dem alten Bendel das Geld auszubringen, daß die Säuberleute nicht für Mechtilds verbraucht, sondern zu einem Schatz für sie angekummet hatten, aber die beiden Mädi hatten sich stand-

eingekommen, unter Zustimmung Mechtilds das Geld dem Marienloster zu weihen. Er trug dadurch gewissermaßen eine Schuld gegen die frommen Frauen ab.

Schwestern Brüdertraub, die so still läßt, würde gern nüde lädelnd zuflimmen, wenn sie müßte, wie donkar er der Stätte gehabte, no sein Kind erblickte, wo sein Weib gelitten hatte und geforsonen war.

Das jämmerle Vera wurde ihm fast leich, als er ins Gäßchen trat.

„An demselben Tage, als sich der Mädi neigte, da sei die Schwestern Brüdertraub gehoben. Sie ehrwürdige Lebtsin hätte es ihm schrift mitgeteilt, als sie ihn zu sich rufen ließ, und ihm gestalt, Schwestern Brüdertraub hätte ihr noch am letzten Tage ihres Lebens vertraut, daß Mechtild ihr Kind sei. Und die hochehrwürdige Frau Burgei hätten gebaßt, daß man so aussehaut, wenn's zum Etterben geht.“

—

„An demselben Tage, als sich der Mädi neigte, sei zu preisen, daß sie nun doch einen Vater hätte, wenn auch die Mutter von ihr gehen mußte, und sie würde nun wohl mit ihrem Vater in die Ferne ziehen. Aber ihr Eger und der Gegen wohin es auch gehen möge.“

Als der Wettel seine lauganige Erzählung beendigt, wobei seine Stimme zuletzt merlich gesättert hatte, nahm er den Ratzen, und schloß ihn auf und stob ihn dem Professor zu. „So, Herr“, sagte er, „dös is das Gelb, dos mir die Klosterfrau bracht hat. Das Kind ist so dabei, denn's Maädi hat nichts braucht. Die Burgei hat schon g'jorgt, denn bei uns hat's kaa Nor.“

„Mein Kind lebet mirb?“ fragte er mit zitternder Stimme. „Sieh fahre denn mit Dir nach München.“

„Du willst nicht hier bleiben, bis Du Mechtild felloß mit noch Wünden nehmst fannst?“

(Fortsetzung folgt.)

Endlich begann Heinz zu herichten. Walter würde ihm wortlos zu. Einen Augenblick war es so lang gesuchte Sohne seines Freindes, daß es nicht die Liebe des Mannes zum Weibe war, die Heinz zu ihr drängte. Doch gleich darauf verbüßte sich wieder sein Gewiss. Mechtild hätte er sich ertragen können, wenn auch sie ihm hobs gewesen. Sibille Wiggalb aber durfte er nicht in einem Augenblid begegnen, wo Heinz so eben erst sein Kind gefunden. Es wäre schändlich gegen den Freund gehandelt gewesen, der soeben erst so Schweres durchst.

Und gab es denn für ihn irgend was, daß Mechtild ihn liebte? Er hatte es behofft und geglaubt; erst die Hoffn' über den See mit Zeit hatte seinen Glauben erüttert. Zeit hatte sie geliebt. Um den traurte sie, um den litt sie bitteres Leid, daß sie an den Rond des Grates brachte; ihm blieb weiter nichts, als sich zu befehßen. Besäße er die Ueberzeugung, daß Mechtild ihn liebte, er würde alles getan haben, sie zu erringen; so aber läßtne der Zweifel seine Kraft, wenn er auch in ohnmächtiger Wut mit den Zähnen knirschte und die Fäuste bohrte.

Und began vor Mechtild schwer traur. Vielleicht hoffnunglos. Zatenlos mußte er hier sitzen und fernstehen, als wäre er der Fremden einer. „Du hörest nicht zu, Walter?“ unterbrach sich der Professor.

„Doch, Herr, Du weißt ja, welch innigen Unterricht ich an Deinem Geistha' nehme und — hier bittete seine Stimme leich — „wie wert und lieb mir Mechtild ist. Aber — nimmt mir nicht über — ich halb's hier nicht mehr aus! Ich muß fort. Morgen mit dem frühesten will ich nach München.“

Bereitend saß der Professor auf. „Willst

mein Kind lebet mirb?“ fragte er mit zitternder Stimme. „Sieh fahre denn mit Dir nach München.“

„Du willst nicht hier bleiben, bis Du Mechtild felloß mit noch Wünden nehmst fannst?“

(11. Fortsetzung.)

Der Wettelwinkel war verwohn. Gieglinde Schwestern saß auf ihrem Zimmer und bachte an das junge Blut, das seine strohenden Blauäugen für immer geschlossen. und die jungen Künstler schauten die gewohnte Stätte ohne den lustigen Gefährten. Der alte Edentisch mit den groben Polzbänken und einem vergilbten Schriftschild, auf dem sonst Sieglinde Thronre, war abgeräumt. Blutrot funkelte der bunfe Stroler in den Gäßchen. Durch die hundre Stufen der Gießthube stach sich mit gesetzten Bubenköpfchen der Schein das Mondlicht und hirschte über die Wände, an denen sich grünes Grün gerant hinweg und die die Wader seit Scheren mit allerlei Künftleinreinfällen und mit erlegten ausgeschöpften Bogen geförmidt hatten. Es war traut und heimlich im Zimmer, und dennoch laßte etwas Bedrückendes auf den beiden Männern.

Endlich begann Heinz zu herichten. Walter, als müßte er aufzuschreien, daß Mechtild in diesem Fall von vorhin noch auf leben hielte. Einzelnen und nicht am wenigsten auf die Herren Zeugnis mit unter den obhaldenden Umständen von ganz besonderer Wichtigkeit scheint, berneßt mir darüber. Sie selbst ahne nicht, von welcher Art die Befindungen dieses Herrn sein werden, und ich begebe mich vielleicht sogar eines gewissen Vorwells, indem ich bitte, seine Aussage bei einigen der Befestigungsengen vorzugehen zu lassen. Bei dem tiefen Einbruck aber, den der Einzelnen nicht am wenigsten auf leben hielte, mußte er sich ertragen können, wenn auch sie ihm hobs gewesen. Sibille Wiggalb aber durfte er nicht in einem Augenblid begegnen, die mich zu meinem Entzuge bestimmen.“

„Haben Sie gegen diesen Wunsch der Verfeindung etwas einzubenden, Herr Staatsanwalt?“

Der Beritteter der Anklagebehörde verneigte sich flumm.

„Ach Sie, Angeklagter, wollen Sie uns nicht autor eitige Aufklärungen über die Natur der Beziehungen geben, die nach der Aussage des Herrn v. Rößberg zwischen ihm und Ihnen bestanden haben?“

Der Angeklagte ließ die Hände vom Gefücht herabfalten. Es war ganz fühl und fühl innerhalb der letzten zehn Minuten übermals um Zehre gealtert.

„Ich weiß nicht, was ich darauf antworten soll. Ich möchte gegen die Befreihung dieses Herrn protestieren, denn er befindet sich in einem Zustand — ich habe ihn nie autor gesehen.“

„Ach, darüber werden wir ja bald Gewissheit erhalten. Gerichtshörer, rufen Sie den Freiherren v. Rößberg in den Saal.“

Wortlos trat vor den grün verhangten Tisch und leistete, nachdem er die üblichen Personalfragen beantwortet, den vorgelesenen Eid.

„Was können Sie nun zur Sache bestunden, Herr Zunge, die wir hier verhandeln? Sie bitte noch einmal, Ihr Gedächtnis genau zu prüfen, denn der Angeklagte hat uns noch soeben erklär, daß Sie ihm ganzlich unbekannt seien.“

Rößberg saß mit einem schmerzlich vorwurfsvollen Blicke zu Wollroth hinüber, und wie in

ab. Die Kugel ging vorbei. Dem Verbrecher glückte es schließlich, sich loszureißen und unerkannt zu entkommen. Offenbar handelt es sich um ein Mitglied einer Bande, die einen Einbruch in die Villa Hindenburg geplant hat, für den der Eingedrungene die Gelegenheit ausnutzhaften sollte.

Freudenfeuer in Ostpreußen.

Königsberg, 14. Juli. Die aus dem ostpreußischen Abstimmungsgebiet einlaufenden Berichte bestunden, dass der glänzende Sieg des Deutschtums überall große Begeisterung hervorgerufen hat. Die einzelnen Ergebnisse, die ein überwältigendes Nebergewicht über die fast völlig verschwindende polnische Minderheit aufwiesen, wurden bei der Bekanntgabe jubelnd begrüßt. Mehrfach wird berichtet, dass noch in der Nacht Umzüge mit Fackeln stattfanden. Freudenfeuer loberten zum Himmel empor, und die Kirchenglocken begrüßten mit ehemaligem Klang den Sieg der deutschen Einheit und

Geschlossenheit. Kein Mönch störte die allgemeine Freude, von der alle deutschen Volkskreise ohne Unterschied des Standes und des Berufes ergriffen waren.

Forderungen der radikalen Eisenbahner.

Berlin, 14. Juli. Die radikalen Eisenbahnerorganisationen haben die der Regierung gestellte Frist zur Billigung der neuen Tarifverhöhung bis zum 31. d. Mts. verlängert. Die Annahme der neuen Forderungen würde eine übermäßige Erhöhung der Güter- und Personentarifpreise notwendig machen, um die hierzu erforderlichen 2½ bis 3 Milliarden Mark zu decken.

Einmarsch in das Muhrgebiet?

Berlin, 14. Juli. Wie verschiedene Blätter aus Spaa melden, sind die Marschälle Koch und Wilson dringend telegraphisch nach Spaa zurückberufen worden. Der "Vorwärts" bringt dies in Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Lösung in der Kohlenfrage und vermutet, dass damit ein Druck auf Deutschland ausgeübt werden solle. Wahrscheinlich werde die Frage eines etwaigen Ein-

marsches in das Muhrgebiet mit den Marschällen besprochen werden.

Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 14. Juli. Wie die "Deutsche Allgemeine Zeitung" hört, ist die preußische Regierung inoffiziell von alliierter Seite dahin informiert worden, dass die Abstimmung in Oberschlesien Ende September oder Anfang Oktober stattfinden werde.

Neues Streifseher.

Berlin, 14. Juli. Wie das "Berliner Tageblatt" aus Dresden meldet, sind 10 000 Bergleute des Zwicker Kohlenreviers in den Streik getreten, um die dortigen Metallarbeiter, die sich in einem Lohnstreik befinden, zu unterstützen. Auch in der staatlichen Waggonfabrik Werda sind 600 Mann in den Sympathiestreik getreten.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münn, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Ihre am 11. Juli stattgefundene Verlobung zeigen hierdurch ergebenst an
Klara Friese,
Wilhelm Schneider.
Waldenburg, Dittersbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Nichte, Schwester, Schwägerin, Kusine und Braut, der

Jungfrau Emma Brauner,

sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Auch Dank den werten Hausbewohnern für ihre schöne Kranzspende.

Die trauernden Hinterbliebenen
nebst Bräutigam.

On unser Handelsregister B Nr. 42 ist bei der Firma "Porzellanfabrik Josef Schachtel, Aktiengesellschaft, Sophienau bei Charlottenbrunn" unter dem 8. Juli 1920 eingetragen worden: Rudolf Goldschmidt, Fabrikbesitzer, Charlottenbrunn, ist zum Stellvertreter des Vorstandes für die Dauer von 6 Monaten bis 29. Oktober 1920 bestellt worden. Dem Dr. Erich Frankl in Charlottenbrunn ist Prokura erteilt derart, dass er berechtigt sein soll, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokurranten zu vertreten.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

+ Geschlechtsfranke! +

Rasche Hilfe durch giftfreie Ruren.

Harnröhrenleiden, selber auch veralt. Ausschüttung kurz, frist ohne Höllestein u. starke Einspritzungen. Syphilis, ohne Berufslösung, ohne Schmerzen, Quetschübel u. schwere Einspritzungen. Mannesschwäche, lösche wünsch. Nur ohne Berufslösung. Wer jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Prokura erhielten mit zahlreichen ärztlichen Erwähnungen und hunderten teilweisen Dokumenten. Sicherheit. Zulassung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelpaket ohne Ausdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77
Potsdamer-Str. 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4
Sonntags 10-11 Uhr.
Genau Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Prokura
gesandt werden kann

Billige Preise in Schuhwaren

Leinen-Halbschuhe in schwarz u. weiß von 48 Mk. an

Herren- u. Damenstiefel von 110 Mk. an

Leder-Halbschuhe von 95 Mk. an

Schuhwarenhaus J. Bobrecker,
Rathausplatz, neben der AEG.

Züchtige Zuarbeiterin

für seinen Damenpuff, wie auch jüngere Arbeiterin sucht

Werkgeschäft Geisler Nachf.,
Friedländer Straße Nr. 20, hochpart.

Pedicure

(Fußbehandlung) gesucht. A.D. erbeten unter C. D. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kriegsbeihilfödiger

sucht Stellung als Portier, Voie oder für sonstige leichte Beschäftigung. Meldungen unter P. W. in die Geschäftsstelle d. Btg. erh.

Baumwollwaren

spoffbillig, solange Vorra!

Züphen	Besslaken- Leinen	Insetts	Hondfuch
15.— an.	29.90.	19.80.	(weiss) 8.75.

Anzugstoffe,

Kamargarnware, 98.50 Mk. per Meter, doppeltbreit,

fertige Herren-Anzüge

von 195.— Mk. an,

Knaben-Waschanzüge

von 25.— Mk. an,

Stoff-Anzüge

von 45.— Mk. an,

Kostüm- und Kleiderstoffe

bedeutend im Preise ermäßigt.

Einmaliges Angebot einer Serie:

1 Kostümrock, 1 Bluse, 1 Mtr.

doppeltbreit. Schürzenleinen,

1 Rolle Maschinengarn

zusammen 129.— Mk.

1 Frauenhemd 19.80 Mk.

Alle anderen Waren-Preise bedeutend herabgesetzt.

Rich. Rank,

Altwasser, Charlottenbr. Str. 47.

Nedgewandte Herren

jeden Standes finden dauernde Anstellung (auch Nebenbeschäftigung) gegen hohe Provisionen im Werbedienst einer bekannten Lebensvers.-Gesellschaft mit Nebenbranche. Herren ohne Vorkenntnisse wird gründliches Einarbeiten zugesichert. Bewerbungen sind zu richten unter H. M. 935 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dienstmädchen

kann sich zum sofortigen Antritt melden bei

E. Heiber, Altwasser,
Charlottenbrunner Straße 128.

Ein ehrliches, sauberes

Perfekte

Schneiderinnen

bei 60 Mark Wochenlohn nebst freier Station sucht

Richard Rank,

Altwasser, Charlottenbr. Str. 47.

15000 Mark

auf Hausgrundstück zu 7% Zinsen sofort gefügt, dahinter stehen noch 25000 Mark. Öfferten unter

Z. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbettet.

10000 Mark

gegen Eintragung von 15000 Mk.

auf 1 Jahr zu 5% Zinsen sofort

gefügt, ausgehend auf einem

Hausgrundstück. Bez. Breslau,

mit 140000 Mark, 8000 Mark

Mietseinnahmen. Öfferten unter

C. 500 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbettet.

48000 Mark

zur 1. Stelle auf Industriewerk

gegen Mehrertragung von 2000

Mark zu 5% Zinsen sofort gefügt,

dahinter stehen noch 65000 Mark.

Öfferten unter A. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbettet.

Staunend billiges Angebot in allen Abteilungen meines großen Warenlagers. Neue Preise!

Serie I. Herren-Anzüge

aus schönen, haltbaren Stoffen
M. 245,—.

Serie III. Jackett- und Sport-Anzüge

in großer Muster-Auswahl
M. 445,—.

Serie II. Herren-Anzüge

in erprobten guten Stoffen
u. Zubuten M. 345,—.

Serie IV. Herren-Anzüge

in erstklassiger Ausführung
M. 545,—.

Sämtliche Anzüge für junge Herren, Burschen u. Knaben,
Herren-Überzieher und Sport-Paletots, Cutaways,
Bozener Mäntel, gestreifte Hosen und Mode-Westen,
sowie Hüte, Mützen und Herren-Artikel

und im Preise bedeutend ermäßigt.

Gleichzeitig bringe ich einen großen Posten Stoffe
in schwarz, marengo, blau, Covercoat, gemusterten Kamm-
garnen u. Cheviots, zu Herren-Anzügen, Paletots, Ulstern,
Cutaways u. Knaben-Garderobe re. geeignet, zu beispiel-
los billigen Preisen zum Verkauf.

Einen Posten Stoffe

Meter M. 36,50 u. 48,—.

Einen Posten Stoffe

Meter M. 62,— u. 75,—.

Einen Posten Stoffe

Meter M. 95,— u. 120,—.

Einen Posten Stoffe

Meter M. 145,— u. 195,—.

Nur solange Vorrat! Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

Max Silbermann

Waldenburg i. Schles.

Fernrohr

gefundene. Verlierer wolle sich
bis 27. Juli melden
Töpferstraße 23, I.

Hochwald □ J. O. O. F.
Dona. 15. Juli, abends 8 Uhr:
Arb. □

Kurtheater Bad Salzbrunn.
Donnerstag den 15. Juli 1920:
Der fidèle Bauer.
Operette.

Bei genügender Beteiligung
beabsichtige ich in der Zeit vom 20. Juli bis 20. Ok-
tober d. Js. einen

Mandolinen-Kursus

für Erwachsene und Kinder nach leicht fasslicher
Schule und bei mäßigem Honorar abzuhalten.
Alles Nähere bei mir persönlich.

Clemens Rolle, Musiklehrer,
Töpferstraße Nr. 24.

Beachten Sie, bitte,
meine Preise im Schaufenster!

Weisse Blusen von	48 Mf. an.
Damen-Paletots von	58
Kostüm-Köcke von	45
Seidene Mäntel von	375
Covercoat-Paletots von	195
Kostüme von	138
Herren-Stoffhosen von	78
Kinder-Anzüge von	68
Burschen-Anzüge von	195
Herren-Anzüge von	265
Voile für Kleider u. Blusen von	18,50
Brautschleier von	68,00
Kinderwagen und Klappwagen mit Verdeck und Gummi	
von 475,00 Mf. an.	
Klappwagen ohne Plane von 245,00, 215,00, 195,00,	
145,00 Mf. an.	

Raufhaus Max Holzer,
vis-à-vis der kath. Kirche.

Achtung! Transport- u. Reise-Effekten!

Gegen Diebstahl und Beraubung

von Umzugsgütern, einschließlich Bruchgefahr, sowie sämtl.
Sendungen, sowohl mit der Post, Eisenbahn, als auch Fuhr-
transporte und Reise-Effekten schützt man sich durch Abschluß
einer Transportversicherung bei der „VATERLAND“.

Kostenlose Offerten erteilt:
Hermann Reuschel, Auenstraße 37. Fernnuf 432.

Hausbesitzer-Verein Waldenburg

(Eingetragener Verein.)

Monats-Versammlung

Freitag den 16. Juli 1920, abends 8 Uhr,
im Gasthof „zu den drei Rosen“, am Markt.
Der Vorstand.

„Goldenes
Schwert“
Ring 5. Waldenburg. Ring 5.

Täglich! 5 Uhr: Täglich!

Konzert

der niederösterreichischen
Bauern-Kapelle „Traiskirchen“.

Direktion: Mack.

Besonders zu bemerken die 5jährige erstklassige Vor-
tragsklarinettistin Ruth Mack.

Moderne Musik-, Gesangs-, Tanz- und neue
Posseneinlagen. Stimmung. Humor. Musik.

Sonntags, von 4 Uhr ab, finden die Konzerte
im Theatersaal statt.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausshank von Schultheiß-Bier.

Conditorei und Café
„Herfort“

Vornehmen Lokal. Vornehmen Lokal.

Vierhäuserplatte Inh.: C. Szadkowski. Telefon 4062

Donnerstag den 15. Juli 1920:

Großer Klassiker-Abend

mit erstklassiger Besetzung.
ff. Biere. Spezialität: Eisgetränke. ff. Gefrorene.